

Jahresversammlung KSE Bern / Stiftung Landschaft und Kies

17. Mai 2018

Referat Fritz R. Hurni

Thema: Volkswirtschaftliche Bedeutung der Berner Kies- und Betonbranche

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Kies-, Beton-, und Recyclingbranche stellt für den Kanton Bern ein wichtiger Wirtschaftszweig dar. Wir in Bern weisen über hundert Kies- und Deponieunternehmen aus und zusätzlich rund 50 weitere Firmen, die im Baustoffrecycling tätig sind. Wir geben rund 2500 Menschen eine Arbeit und generieren einen jährlichen Umsatz von geschätzten 400 Mio. Franken, was dem Kanton Bern eine grosse Summe an Steuern einbringt. Das sind stattliche Zahlen, auf die wir stolz sind. Sie sorgen aber auch für Verantwortung. Unsere Branche hat sich in den vergangenen Jahrzehnten einen guten Ruf erarbeitet und viel für Bern getan. Ökonomisch aber auch ökologisch. Davon wird Ihnen Andreas Roth in seinem Nachfolgereferat mehr erzählen.

Bern hat heute eine gut funktionierende Kiesversorgung und auch die Entsorgung von sauberem Aushub und Bauabfällen kann aus eigener Kraft und umweltgerecht sichergestellt werden. Das ist nicht selbstverständlich. Es gibt etliche Kantone, die sich nicht selber mit eigenem Kies versorgen können oder über zu wenig Deponieraum verfügen. So muss beispielsweise der Kanton Zürich einen Drittel des anfallenden Aushubs in den Nachbarkantonen entsorgen. Es gilt diese Berner Vorteile weiter zu pflegen, damit wir alle von den guten Standortvoraussetzungen profitieren können. Das ist im Sinne der hiesigen Bauwirtschaft, dem Wirtschaftsstandort Bern und somit im Sinne aller Bernerinnen und Berner.

Angriffe von Medien und Politik & unfaire Debatte

Leider ging die wichtige Bedeutung unserer Branche in letzter Zeit etwas vergessen. Wie in den letzten Jahren und vor allem im vergangenen halben Jahr mit unserer Branche umgegangen wurde, hat mich doch einige Male ratlos zurückgelassen. Unsere Demokratie und Gesellschaft sind geprägt von gegenseitigem Respekt und Fairness, wir führen Debatten in unserem politischen System intensiv aber auf Augenhöhe. Da hat es mich schon etwas erstaunt, wie heftig die Kampagne gegen uns erfolgt ist von Seiten Medien, aber auch von Seiten Politik. Sie alle kennen die Vorgeschichte. Wichtig ist, dass der Grosse Rat am 26. März Grösse bewiesen hat. Er hat nämlich entschieden, dass der KSE Bern Einsicht in den in den Bericht «Sonderprüfung 2017 über das Kies- und Deponiewesen» der Finanzkontrolle nehmen darf. Wir werden endlich zu den erhobenen rufschädigenden Vorwürfen Stellung beziehen können. Und wir werden Verantwortung übernehmen, sofern sich die Anschuldigungen bestätigen sollten. Vor allem können wir uns nun auch wieder konstruktiv in die Debatte um die Kiesversorgung und das Deponiewesen hier in Bern einbringen.

Schliesslich hoffen wir, dass wieder vermehrt Sachlichkeit einkehrt und die Branche nicht weiter als Sündenbock erhalten muss. Der ADT-Bereich kann nur gut funktionieren, wenn Verwaltung, Politik und Branche am gleichen Strick ziehen. Deshalb gilt es, das Miteinander der verschiedenen Player wieder ins Lot zu bringen. Wir wollen diesbezüglich unsere Verantwortung wahrnehmen und unsere Expertise einbringen

Vertrauensbildende Massnahmen einleiten

In unseren Augen funktioniert der ADT-Bereich nach wie vor recht gut und wir erachten auch den Sachplan ADT als Erfolgsmodell. Obwohl wir natürlich auch Verbesserungsbedarf sehen: z. B. beim Engpass von genügend Ablagerungsmöglichkeiten oder den sehr langwierigen und teuren Bewilligungsverfahren. Die Preisvorwürfe erachte ich als sehr spekulativ. Nur das laufende WEKO-Verfahren wird allenfalls schlüssige Antworten dazu geben können.

Insbesondere geht es in der momentanen Situation darum, wieder Vertrauen zu schaffen.

Verschiedene Massnahmen, die von Seiten der Politik gestellt wurden, können wir deshalb auch unterstützen:

- Die Aufgabenteilung innerhalb des Kantons muss geklärt werden. Wir plädieren für eine einzige Stelle innerhalb des Kantons, die für den ADT-Bereich zuständig ist, die abschliessende Verantwortung hat und diese auch wahrnimmt.
- Das Daten-Controlling ist zu verbessern und die Zahlen sind jährlich zu publizieren.
- Der Grosse Rat muss besser in die ADT-Belange einbezogen werden. Dies um erstens in der Interessenabwägung den ADT-Projekten wenn nötig zur Durchsetzung zu verhelfen, und

zweitens um sich bewusst zu werden, dass jede zusätzliche Regulierung zu einer Verteuerung der Kies- und Deponieprodukte führt.

- Die Branchenexpertise muss besser einfließen können: Das Ineinandergreifen von Privatwirtschaft und Staat bedingt eine enge Zusammenarbeit auf allen Stufen. Wir plädieren insbesondere dafür, das bewährte Instrument des alten Sachplans ADT 98 – die Kommission ADT - wieder einzuführen.
- Zudem braucht es eine Sofortmassnahme zur Behebung der Deponieknappheit. Hier muss der Kanton den Grossprojekten mehr Beachtung schenken und diesbezüglich – in Koordination mit den Planungsregionen – mehr Verantwortung übernehmen. Ich verweise auf das aktuelle Beispiel des Bahnhofneubaus in der Stadt Bern. Anstatt eine Projektdeponie zu erstellen, sollen Hunderttausende Kubikmeter Aushubmaterial im angespannten Markt entsorgt werden. Ich mache Fragezeichen, ob dies gut kommt.

Transparenz im Fall Rubigen

Sie kennen nun unsere Vorstellungen und gewissermassen natürlich auch unsere Forderungen. Aber wir fordern nicht nur, wir liefern auch, sind transparent und verbessern uns branchenintern. Als Beispiel möchte ich hier den Fall Rubigen erwähnen, bei dem eine formelle Rechtswidrigkeit festgestellt wurde, vor dem Hintergrund einer heute veralteten Bewilligung aus dem Jahr 1958. Unser Verband hat das Urteil des Verwaltungsgerichts von einem Baurechtsjuristen überprüfen lassen. Dabei stand die Frage im Vordergrund, inwieweit der Fall Rubigen auch auf andere KSE-Mitglieder übertragbar ist, bzw. welche Lehren daraus gezogen werden können. Die vorliegenden Erkenntnisse sollen dazu beitragen, dass Abbau- und Deponieprojekte, welche in der Regel Generationenprojekte darstellen, jederzeit baurechtskonform abgewickelt werden. Auch das ist ein Beitrag an ein gutes Zusammenspiel zwischen Politik, Verwaltung und Wirtschaft. Der Bericht und die Lehren wurden den KSE-Mitgliedern bereits zugestellt und werden zu gegebener Zeit mit den involvierten Kreisen diskutiert.

Schlussworte

Meine Damen und Herren. Unser Verband setzt sich mit aller Kraft dafür ein, dass die Rohstoffversorgung und das Deponiewesen auch in Zukunft zum Wohle aller Nutzer funktionieren. Unsere Branche will ihre Verantwortung gegenüber der Gesellschaft wahrnehmen und ihren Beitrag an eine starke bernische Wirtschaft leisten. Abbau- und Deponieprojekte müssen aber auch in Zukunft unter vernünftigen Bedingungen realisierbar bleiben. Nur so lassen sich die Bauprojekte der öffentlichen Hand und des Privatsektors

wirtschaftlich realisieren. Deshalb werden wir auch weiterhin gegen alle Regulierungen antreten, die diesem Ziel widersprechen und uns das Leben schwer machen.

Meine Damen und Herren. Die vergangene Zeit war nicht immer einfach. Ich bin jedoch zuversichtlich, dass wir wieder vermehrt zum Dialog mit allen Ansprechpartnern finden, um die an uns gestellten Probleme wieder gemeinsam zu lösen.

Ich danke an dieser Stelle herzlich für Ihr Vertrauen und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen.